

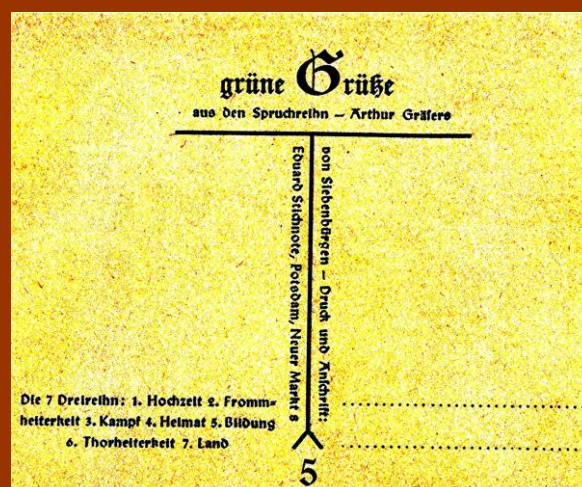
Druckhaus für Grüne Grüße



Die Druckerei von Eduard Stichnote, Potsdam, Am Neuen Markt 8

Aus: Grüne Grüße von Arthur Gräser – Reihe: Mann – Blatt 11
Druck und Anschrift: Eduard Stichnote Potsdam, Am Neuen Markt 8

Die 7 Dreireihn: 1. Hochzeit 2. Frömmlichkeit 3. Kampf 4. Heimat 5. Bildung 6. Thorheitheit 7. Land



Anschrift: A. Gräser Potsdam bei Drucker Stichnote

„Ja es war 1928, als ich Vater bei Henri [ihrem künftigen Lebensgefährten] in der Parochialstraße [Antikriegsmuseum] aufsuchte. Da eilte Vater wochenlang zu Stichnote in Potsdam, um seine Zeichen einzuritzen, Bilder und Schrift für das ‚Notwendwerk‘“.

So schrieb mir vor Jahrzehnten Gräasers Tochter Gertrud, genannt Trudel.

Werner Eduard Stichnote (1908-1994), Buchkünstler, Autor und Verleger – der Verlag lief unter dem Namen Eduard Stichnote – scheint ein Faible für Natur und Gartenkultur gehabt zu haben. Nach dem Krieg gab er in Süddeutschland eine Zeitschrift ‚*Pflanze und Garten*‘ heraus. Diese Neigung mag ihn mit Gräser zusammengebracht haben – wenn sie nicht gar von diesem angestoßen wurde. Denn der Sohn des traditionsreichen Hauses war damals – um 1928 – erst 20 Jahre alt. Vermutlich war es also der Vater, mit dem Gusto zunächst zusammengearbeitet hat. Für den Geist des Hauses spricht, dass Stichnote 1945 den soeben aus dem KZ entlassenen schwerkranken Peter Suhrkamp bei sich aufgenommen hat.

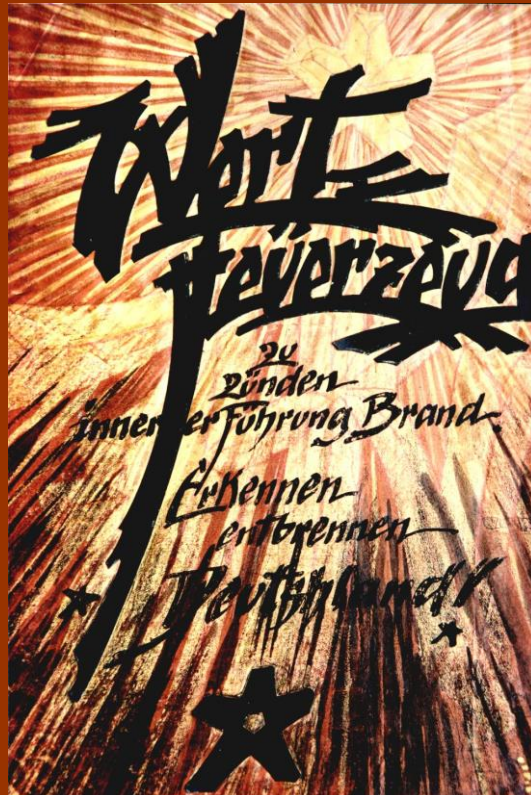
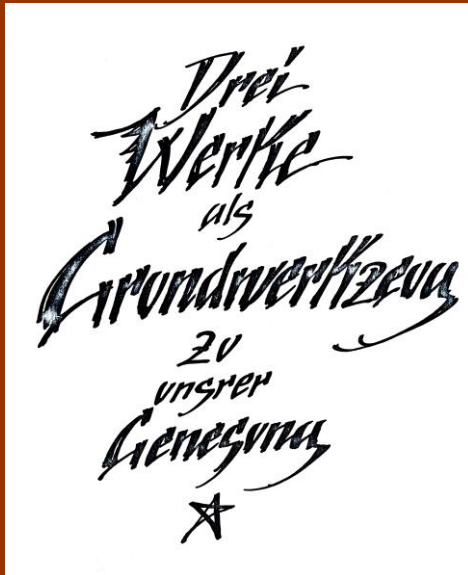
In DDR-Zeiten wurde das Haus ein Treffpunkt für Künstler und Wissenschaftler. Werner Eduard ging jedoch 1950 in den Westen, zu Suhrkamp, wurde 1955 Mitbegründer des Ullstein-Taschenbuch-Verlags und war von 1968-1971 Vorsteher des Frankfurter Börsenvereins. Dass die erste Veröffentlichung über Gräser nach seinem Tod – der Aufsatz ‚*Gustav Gräser, Prophet auf Spruchkarten*‘ von Martin Müllerott – im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel erscheinen konnte, ist vermutlich Werner E. Stichnote zu verdanken, der damals schon dem Vorstand angehörte. Dieser bahnbrechende Aufsatz – Nachdrucke erschienen im folgenden Jahr in den *Südostdeutschen Vierteljahresblättern* und in der Zeitschrift *Neue Schau* – wurde abgedruckt in der Frankfurter Ausgabe vom 12. November 1963, auf den Seiten 2020-2023. Mit dieser ersten Würdigung begann die literarische Wiederkehr des vergessenen oder unbeachteten Gusto Gräser.



Werner E. Stichnote

Was für Zeichen hat Vater Gusto in Potsdam eingeritzt? Gemeint ist in erster Linie seine Druckschrift **Bucheckern**, gemeint sind aber auch die Anfänge des Sprachbuchs **Allbedeut** und vor allem das Hauptwerk seiner mittleren Jahre: das **Wortfeuerzeug**. Im Hause von Stichnote hatte er offenbar einen Raum oder doch einen Winkel, in dem er seine Sachen ausbreiten und daran arbeiten

konnte. Die Zusammenarbeit scheint von etwa 1928 bis 1940 bestanden zu haben, genauere Zeugnisse fehlen allerdings.



Potsdam 1930



Im Laufe der Jahre 1930 und 1931 hat Gräser Druckereien und Verlage in Deutschland und der Schweiz aufgesucht, um die *Bucheckern* gießen zu lassen und das *Wortfeuerzeug* zum Druck zu bringen – vergeblich. Es war die Zeit der Wirtschaftskrise und eines politischen Umbruchs. Immerhin fanden beide Werke hohe Anerkennung von Verlagslektoren und Professoren.